Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 49

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- a. Aufwand für reine Abministration (Regie), Kontrolle;
 - b. Personale (Solb und Berpflegung);
 - c. Materiale (Maffen, Montur 2c.);
 - d. Militarunterrichts= unb
 - e. Berforgungewefen.

Dann Ausbehnung ber von jedem Staate ju Grenzen ju Land und zur See mit ber auf bie Meile entfallenden Kopfzahl ber Streiter ober Bahl ber Schiffstanonen und ber per Meile entfallenden Quote bes Total-Budgets zc. 2c. 2c.

Ein Borwort gibt aufflarenbe Bemerkungen über bas Detail ber Tabellen.

Auf einen Fehler wollen wir jedoch aufmerksam machen. Auf Tafel IX wird angegeben, es seien in der schweizerischen Armee u. A. auch 8000 Winscheftergewehre im Gebrauch. Dieses ist unrichtig; das Gewehr ist zwar versucht worden, doch hat man basselbe, trop seiner Vorzüge, in der Armee nicht eingeführt.

Die Schützengilden und das deutsche Heer- Berlin 1871. Berlag von A. Retemeyer. 8. 8 Seiten.

Zweck ber kleinen Schrift ift, dahin zu wirken, baß fich die Schüßengilden aus ihrer zwecklosen Berkommenheit emporheben, und die Absicht, sie zu Mitarbeitern des deutschen Bolksheeres zu machen. Wie sehr das für die kriegerische Ausbildung eines Bolksheeres so wichtige Schüßenwesen in Deutschland noch darniederliegt, davon möge der Umstand einen Beweis liefern, daß in Berlin von ca. 700,000 Seelen nur 240 Männer Schüßenvereinen angeshören!

Anwendung der optischen Telegraphie im Felde von Abalbert Bap, f. f. Oberlieutenant, Lehrer der optischen Telegraphie am Gentral-Infanteriekurse. Mit Holzschnitten und 3 Tafeln. Separatabbruck aus der öftreich. Militärischen Beitschrift. Wien, 1871. In Kommission bei L. W. Seibel u. Sohn. 8°. 44 S.

Der herr Berfaffer behandelt in vorliegender Schrift bie fur Landarmeen prattifc verwendbaren Signalifirmethoben und bespricht bie Art, wie fich ihr Gebrauch in ben verschiedenen Lagen ber friege= rifden Ehatigfeit gestalten wirb. Rriegegefcichtliche Beispiele, burch mehrere Plane veranschaulicht, er= leichtern das Berftandniß und geben ein Bilb ber praktischen Anwendung. Bon besonberem Intereffe ift ber betaillirte Rachweis, wie ber optische Felb= telegraph bei mehreren Belegenheiten bes Feldauges von 1866 hatte verwendet werden fonnen und welche Dienfte feine Benütung geleiftet haben wurbe. Da bie Signalforpe, bie im norbamerifanischen Seges= fionefrieg auffamen, bereits in ben meiften Urmeen Eingang gefunden haben, bei uns aber in biefer Beziehung noch gar nichts geschehen ift, fo burfte bie fleine Schrift besondere Aufmertfamteit ver= dienen. E.

Das eidg. Militardepartement an die Militarbehörden der Rantone.

(Bom 24. November 1871.)

Da mit bem 1. Januar nächsthin ein herabgesetzer Breis ber Infanteriemunition eintritt, so muß auf jenen Zeitpunkt ber in ben Kantonen vorhandene Borrath konstatirt werden.

Wir laben Sie bemgemäß ein, uns in ben erften Tagen tes Jahres 1872 genau ben Stanb ber Jufanteriemunition großen und fleinen Kalibers auf 31. Dezember 1. 3. anzugeben.

Um uns zu vergewissern, baß die Munitionsbestanbe, welche bie Kantone zu halten haben, stets vollständig find, laben wir Sie ferner ein, uns jeweilen alle Quartale einen Rapport zu erstatten, ben ersten auf ben 31. Marz 1872. Als Basis biefes Rapportes ift auf die erste Linie ber nach unserer obigen Beisung zu melbende Bestand auf 31. Dezember 1871 einzutragen.

(Bom 25. Rovember 1871.)

Das Departement beehrt fich, Ihnen bie Anzeige zu machen, baß vom Bunbesrathe unter'm 22. b. folgenbe Inspettoren ber Infanterie fur bie Amisbauer 1872 bis 1874 ernannt worben finb:

1. Rreis Burich: fr. eibg. Dberft Rothplet, Emil, in Marau. 2. Rreis Bern: Gr. eibg, Dberft Stoder, Abraham, in Lugern. 3. Rreis Lugern : Gr. eibg. Dberft Munginger, Bilbelm , in Solothurn. 4. Rreis Uri, Schwyg, Dbwalben, Mit malben und Bug: fr. eibg. Oberft Bybler, Wilhelm, in Marau. 5. Rreis Glarus und Graubunben: Gr. eibg. Oberft Arnold, Joseph, in Althorf. 6. Kreis Freiburg und Neuenburg: Gr. eibg. Oberft Eronchin, Louis, in Lavigny bei Aubonne. 7. Rreis Solothurn, Bafelftabt und Bafelland: Gr. eing. Oberft Behnber, Gottlieb, in Marau. 8. Rreis Schaffhausen und Thurgau: Gr. eibg. Dberft Bruberer, Jatob, in St. Gallen. 9. Rreis St. Gallen, Appengen 3.-Rh. und Appenzell A .-Rh.: Gr. eibg. Oberft Fludiger, D., in Marwangen. 10. Rreis Margau: Or. eitgen. Oberft Rilliet, Alois Cate, in Genf. 11. Rreis Teffin: Dr. eibgen. Dberft AmRhyn, Walther, in Lugern. 12. Rreis Baabt: Gr. eibg. Oberft Beiß, Joachim, in Bern. 13. Rreis Wallis unb Benf: Br. eibg. Dberft Grand, Ferbinand, in Laufanne.

(Bom 25. Rovember 1871.)

Un bie Berren Infpetioren ber Infanterie.

Da Ihre Amtsbauer als Inspectior ber Infanterie bes Rreises mit Ende bes laufenben Jahres zu Ende geht, richten wir die Einladung an Sie, dem Departement einen Generals Rapport über die militärischen Zustände und Leiftungen der Infanterie Ihres Kreises einreichen zu wollen, und fügen bei, daß biese Rapporte später bei den übrigen Inspectioren der Insanterie und ben betreffenden Divisionskommandanten in Zirkulation gesetzt werden sollen.

Indem wir Ihnen Ihre guten Dienfte, welche Sie bem Wehrwesen burch Ihre Funktion als eing. Inspektor geleisiet haben, Ramens bes Bunbesrathes bestens verbanten, benugen wir ben Anlaß, Sie unserer volltommenen Dochachtung zu versichern.

Gidgenoffenschaft.

Die Reformen im foweiz. Militarfanitatemefen Seit langer Zeit schon hatten fich einzelne Stimmen über bie Bunschbarkeit von Reformen im Militarsanitatemesen boren laffen, und auch herr Oberfelbarzt Dr. Lehmann war bestänbig um bie Ausbitdung des Personales (Operationsturse) sowie die Beromehrung und Becbesserung des Materiales bemuht (vide Bericht des Generals vom 22. Nov. 1870, p. 21). Benn bis dahin teine prinzipiell entscheidenden Schritte erfolgten und selbst kleinere Neuerungen nur mit Muhe erkampft wurden, so lag die hauptschuld in uns selbst, die wir viel zu indifferent blieben und

ben Militarbienft als nothwendige Blage möglichft ruben ließen. Die beiben Grenzbesethungen haben in biefer Binficht heilfam gewirft, und ale nun eine große Bahl von ichweiger Mergten bas prachtig organisirte und reich ausgeruftete preußische Dillitarfanttatemefen tennen lernten, ba erhob fich allerorts ber Ruf nach Reformen. Es war tein Ruf aus ber Bufte, ber effettlos verhallte : überall fant er Anklang, ba fich allenthalben bas Gefühl geltenb machte, bag unfere militarfanitarifchen Ginrichtungen wohl fur ten Frieden, niemale aber fur ten Rriegefall genugen murben. Der Bunich, im bittern Ernfte bem verwundeten Miteibgenoffen bie Bulfe bieten gu tonnen, tie gu forbern er berechtigt ift und nicht wegen ungureichenben Mitteln machtlos ba fieben ju muffen, bemachtigte fich vieler Militarargie, ale fie faben, wie in gegebenen Momenten felbft bas preußifche, bem unfrigen an Reichthum ber Bulfemittel fo febr überlegene Militarfanitate wefen nicht ausreichte. Bas waren nach einem auch nur mäßig blutigen Bufammenftoge unfere fleinen Ambulancen, fragte man fich ? Dhne Bleffirtentrager, ohne genugentes Pflegepersonal, mit 30-40 Betten per Brigabe! Dabei follen fie, ba bie Corps arzte ja toch fattifch nur ben Corps: ober Rothverbandplat verfeben fonnten, mit ihren 3 Mergten ben Sauptverbanbplat unb bas mobile Felbspital besorgen! Unmöglich! Das mar ber Bebantengang, ber ben Beift mancher Aergte bewegte, und beffen Berechtigung auch von bem Berrn Dberfelbargte anerkannt wurde, indem er an die ichon lange projettirte offizielle Berfammlung unserer Bo. Divisionearzte auch einige Jungere einberief.

Die Conferenz fand unter bem Borfibe bes herrn Oberfeldsarzt Dr. Lehmann flatt und war besucht von ben hh. Oberfeld. Dr. Erismann, Wieland, Briere, Adermann und Ruepp, Major Ammann, Corccco, Schnyder, Weinmann, Gollez, Bertschinger, Gut, Hauptmann Gölblin und Burchardt, Bataillonsarzt Biseger und Stabsoberlieut. Baaber; ein sehr reichliches Traktantenverzeichnis war jedem Mitglied vorher zum Studium zugessandt worden, so daß die Kämpfer wohl gerüstet und gewappnet auf dem Kampsplage erschienen.

Gin Rebattionetomite wird bas Brobutt biefer Berathungen ausarbeiten, weghalb ich nur bie hauptfachen überfichtlich herausgreife. Es fragte fich vor Allem, ob bie Organisation unseres Sanitatebienftes, wie wir fie jest haben, auch fur bie Butunft genuge, eine Frage, bie nach langer und grundlicher Debatte verneint wurde. Die Dajoritat fand, bag fur ben Ernftfall fowohl bas Berfonal ale bas Material volltommen ungenugenb mare unb bağ namentlich zwischen ber Befechtelinie und bem Felbspital ein unbebingt nothiges Binbeglieb fehle. Baren unfere Truppen gum Rampfen getommen, fo hatten unfere Truppenargte ben Bermunbeten noch innerhalb ber Schuflinie bie nothige, aber auch nur bie allernothigfte erfte Bulfe geleiftet; feine Operationen , teine großartigen Berbante. Den Rudtransport in bie Ambulance, bie fich naturlich, ba fie ja zugleich Pflegeanstalt ift und bie Berwundeten und Kranten langere Beit beherbergt, in geboriger Entfernung möglichft gefichert etablirt, hatten bie aus ber Rompagnie ausgezogenen, gang ungeschulten Rrantentrager beforgt. Man ertennt fofort bie Ungulanglichteit biefer Inftitutionen : wie follen bie 3 Mergte mit ihren 30 Betten ausreichen ? Ber macht bie erften, gur Erhaltung tes Lebens unbebingt nothigen Operationen und Berbanbe ? Die Corpsargte innerhalb ber Feuerlinie ? Unmöglich! Durch tie Praris langft wiberlegt! Die Ambulans cenarate? Bis ber Bermunbete in ber Ambulance ift, hat er fich langft verblutet. Und murben nur 2% ber Dannichaft verwundet (80 per Brigabe), fo ware bie Ambulance ichon an Berfonal und Material zu flein, gang abgefeben von ben Rranfen. Mun rudt aber am gleichen Abend bie Brigate weiter: was macht nun tie Ambulance, die zu ihr gehort, bie mit vorwarts follte und zugleich zur Pflege ber Bermunbeten gurud bleiben muß? Theilen tann fie fich ja bei ihrem geringen Berfonal und Material nicht. Bir fanden baber, es bestehe bie Aufgabe bes Sanitatebienftes bei ben Truppen mahrend bee Befechtes in bem Darbieten ter bringenden Gulfe und im Transport außerhalb ber Gefechtslinie. Diefe erfte, bringenbe Gulfe leiften bie Corps. arzte auf bem Roth- ober Corpsverbandplas, wobei 2 per Bataillon genugen: fie legen Rothverbanbe an, ftillen bie Blutun-

gen burch Tamponabe zc. und laffen bie Bermunbeten fofort burch bie Rompagnietrantentrager auf ben Berbanbplat transportiren. Unterbeffen hat fich, außerhalb ber Befechtelinie, aber boch moglichft nah, bie Ambulance etablirt : ihre Aufgabe ift bie eines hauptverbandplages ; fie umfaßt bie Labung und Startung ber aufgenemmenen Bermunbeten und Rranten, bie Bornahme ber nothigen Berbante und unaufschiebbarer Operationen und endlich tie herrichtung jum Transport rudwarts und bie Beforgung beffelben. Jebe Brigabe erhalt eine Ambulancefettion von ber Starte ber jenigen Ambulance : nach bem Gefecht evacufrt biefelbe ihre Bermundeten und Kranten fo rafch als möglich und folgt fofort ber Truppe. Um bas nothige Berfonal ju bem febr anftrengenben Bleffirtentransporte (fowohl aus ber Feuerlinie in bie Ambulance, wie aus ber Ambulance ins Felespital) gu has ben, welder, wenn er bem Berwundeten nicht zu unendlicher Qual werben foll, burch gefculte Leute ausgeführt merben muß, follen selbstständig retrutirte Rrantentrager instruirt werden, von welchen jebe Kompagnie 2 und jebe Ambulance 30 erhalt. Bur Pflege ber Bermunbeten und Rranten folgt jeber Divifion ein theilbares Felbspital, toe jugleich ale Sanitatereferve in personeller unb materieller Beziehung fur bie Divifion auszuruften ift. Das Belbipital foll fo organifirt fein, bag es Alles, mas jur Bflege, Lagerung und Ernährung von 300 — 400 Berwundeten und Rranten gehort, mit fich führt, fomit jeterzeit und überall fich etabliren tann. Bu biefem 3mede foll es eigene Utenfilien-Bagen mit fich fuhren. Diefes Felbspital gehort jeboch gur Divis fien, und es foll beghalb auch nach feiner Gtablirung fofort banach ftreben, auf iconenbe Beife und ohne Ueberfturzung bie ihm anvertrauten Rranten und Bermunbeten in bie ftehenben Militarfpitaler unterzubringen, bamit es fur fernere Befechte bisponibel wirb. Da es theilbar , fo muß eine Gettion besfelben immer für fernere Eventualitaten bem Corps und ben Umbu lancen ber Divifion folgen.

Das Felbspital, analog bem preußischen Felblagareth, ift bas neue Glieb, bas wir in bie Organisation unseres Militarsanitatswefens eingeschoben wiffen wollten: feine Ginführung icheint uns ein Gebot bringenber Rothwenbigfeit ju fein. Bohl verhehlen wir une bie bebeutenben Schwierigfeiten nicht, welche ber Musführung, ber prattifden Durchführung ber 3bee im Bege fteben; wollen wir aber gurudbeben, wo es gilt, für unfere Ueberzeugung einzustehen? Da muffen mahrlich alle Bebenten fcminben, wo unfere Bflicht uns mahnt, fur bas theuerfte But, bas ber fdmetgerifche Wehrmann feiner Beimath jum Opfer bringt, bie Befunbheit, bas gu thun , was überhaupt gu thun moglich ift, infofern wir über bie Umftanbe gebieten tonnen. Ge ift une unmöglich, ben Miteibgenoffen, ber fur bie Unabhangigfeit unferes Baterlandes fampft, vor Rrantheit und Bermunbung gu ichugen, allein ce foll une möglich fein, bafur gu forgen, bag er im Unglude bie Ginrichtungen findet, big unbebingt gur Bieberherftellung feiner Gefundheit ober boch jum Berfuch ber Erhaltung feines Lebens nothig find. Die Finangfrage barf uns nicht als Abschredungemittel vorgemalt werben, fie eriftirt ja auch nicht, wenn es ber Meuanschaffung ober ber Umanberung von Rriegs: material (im engern Ginne bes Bortes) gilt.

Aus bem Felbspital tommt, wie wir oben gesehen, ber Kranke und Berwundete in die stehenden Militärspitäler ober in Civilsspitäler und zwar mit Husse bes Transports-Corps, das unter militärischem Kommando von der freiwilligen Krankenpstege gebildet und ausgerüftet wird.

Wo soll man nun bie Acrzie für die Feldspitäler hernehmen? Soll ber Stad entsprechend vergrößert werben? Nein, sondern weitaus besser ware es, wenn alle Aerzte vom Bundesrath brevetirt und von demselben auch ihr Avancement geregelt würde (wobei nicht nur die Dienstdauer, sondern auch die Leistuns gen zu beachten wären); man würde sie dann nicht von vornherein für die einzelnen Dienstzweige — Truppendienst, Amsbulance 2c. — ausscheiben, sondern, diessinsonps gruppirt, nach jährlichem Schema auf die verschies benen Dienstabtheilungen vertheilen. Daburch ware ben vielen Berschiebenheiten, wie sie die Kantone erzeugen, ein Ende gemacht und jugleich die Benuhung des zahlreichen, in einzelnen Städten

angehäuften und fur Millitarsanlitätszwecke bis jest brach liegenben arzilichen Bersonales, sowie eine zweckentsprechende Verwerthung ber bisponibeln arzilichen Krafte ermöglicht.

hier bringe ich auch ben alten Wunsch an, alle Aerzte beritten zu machen; bie Majorität ber Kommission wollte, um bas Erreichbare zu garantiren, nur bie Truppens, Ambulancens und bie Chefarzte ber Felbspitäler beritten wissen. Es heißt dem Arzt Uebermenschliches zumuthen, wenn man verlangt, er solle nach langem beschwerlichem Marsche, wenn tie übrige Mannschaft die erwünschte Ruhe aufsucht, noch die nöthige physische Frische hasben, um jest erst mit der rechten Arbeit, der gewissenhaften Aussübung seines Beruses, beginnen zu können.

Unfere militärische Ausbildung erhalten wir, wie bis dahin; ber laut gewordene Bunsch, es möchte der Arzt vor seiner Breweitrung eine Rekrutenschule mitgemacht haben, gelangte zwar nicht zur Abstimmung, sand jedoch allgemeine Bustimmung und bas besonders in Beruchschtigung des Borschlags: ben Arzt mit bem zweituntersten Offiziersgrade in die Armee eintreten zu lassen. —

Bei ber Ausruftung ermafne ich nur bie wesentliche Abanderung, baß bas chirurgische und pharmaceutische Material ber Corps in Bukunft portativ gemacht, b. h. auf Banbagentornister und Medicamententaschen konzentrirt werben solle.

Im weitern Berlause ber Berhanblungen wurde noch ein von herrn Dr. A. Biegler vorgelegter Entwurf über die Feststellung der Diensttauglichkeit angehört und genehmigt, sowie anerkannt, daß der ofsizielle Sanitätsdienst unbedingt der thätigen Mithülse der freiwilligen Krankenpsiege bedürse, immerhin so, daß die letztere in den Rahmen des erstern eingefügt werde, und zwar in subordinirtem Berhältnisse, da es sich zur Eribenz bewiesen hat, wie schäldlich für die Leibenden die Rivalität wirkte, die sich im letzten Kriege auf französischer Seite zwischen den Sociétés de secours und der Intendanz entwickelte im Gegensat zu dem harmonischen Zusammenwirken dei den Deutschen.

Was wir über die Kleidung, Ernährung und Bohnung des Soldaten berichten, soll gleichfalls zusammengestellt werden durch ben Redaktionsausschuß, und nur die Plage der Aerzte, das Rapportwesen, hatt mich noch einen Augenblid auf. Sie werden mit Interesse hören, daß wir uns den zukunstigen Rapportbienst so vorstellen: der Arzt führt halbossizielle Notizen für sich in seinen Taschenbuche; jeden wichtigeren Patienten trägt er in eine namentliche Krankenliste ein und sendet dieselbe am Schlusse des Dienstes an den militärärztlichen Obern, dem er zudem alle 5 Tage (im ganzen eidg. Militärrapportwesen ist der fünstägige Rhythmus eingeführt) einen summarischen Rapport sendet, in welchem keine Ramen mehr angegeben werden, sondern die Kranken nur noch numerisch zur weiteren Kenntniß gebracht werden sollen. In Spitälern werden zudem über die interessanteren Fälle Krankengeschichten geschrieben.

Ich will nicht follegen, ohne zu beionen, daß die Konfereng am Schlusse ihrer Sigungen unserm verdienten Chef, bem Srn. Oberfelbarzt Dr. Lehmann, ihren aufrichtigen Dant fur fein bisheriges Wirten aussprach.

So ware ich zu Enbe, ich glaube jedoch, bag es wunschbar ware, es möchte bei bem regen Interesse, bas überall für biese Reformen erwacht ift, bie Berathung berselben nicht auf ben offizziellen Rahmen beschränkt bleiben, in bem sie sich bis bahin bewegte, sondern, gemäß unsern republikanischen Institutionen und dem democratischen Buge der Zeit, auch eine größere, frei zussammentretende Versammlung sich aussprechen. Wir werden, wenn wir unser Biel erreichen wollen, eine gemeinsame, eine energische und eine ausbauernde Arbeit nöthig haben.

(Rach bem Correspondenzblatt fur Merzte aus einem Bortrage in ber Bersammlung fcweig. Arrate in Olten von AB.)

Ausland.

Frantreich. (Roffel über Renntniß bes Rrieges und ben Rriege gefolgt war, erftidt. Wie Monge und Laplace, wie Las Ginflug Napoleons I. auf biefelbe.) Der turglich in Folge trieges voifier und Freenel war Bonaparte ein Schuler ber großen geis

rechtlichen Urtheils in Bersailles erschoffene französische Geniehauptmann Rossel, welcher unter ber Rommune ben Grab eines Generals bekleibet und burch seine außerordentliche militärische Begabung Aufmerksamkeit erregt hat, hat kurz vor seinem Tobe unter
bem Titel: "Abrégé de l'art de guerre" eine kleine, sehr
interessante Schrift verössentlicht. In dem Borwort derselben
spricht er sich über die Nothwendigkeit kriegswissenschaftlicher
Kenntnisse und den Einfluß Napoleons I. auf die Berbreitung
berselben in Frankreich solgendermaßen aus:

"Der Berfall ber Rriegetunft in Frantreich batirt von Rapoleon. Diefes gewaltige und eifersuchtige Benie wollte teine Rivalen haben und bilbete feine Schuler. Ale ber republitanifche Beneral fich in ben Raifer verwandelt hatte, verbannte er, unbantbar gegen bie Armee, bie Gelbsthatigfeit und verlangte nur Behorfam. Dit einer blos gehorfamen und tapfern Armee mare Bonaparte por Mantua ju Grunde gegangen; er murbe bei Marengo vernich, tet worben fein und einen nur ungewiffen Ruhm hinterlaffen haben. - Den republitanifchen Armeen folgten bie großen Beere; feine herrlichen Erfolge verbargen feine Fehler, bie ihn in bas Berberben führten. Die große Armee machte ihren erften Feldjug Enbe 1805, und von 1806 an fehlte es Rapoleon an Offigieren. - Dhue Zweifel war ber ungeheuere Berbrauch von Menichen, welchen ein endlofer Rrieg verurfachte, ber Erfchopfung (ber Cabres) nicht fremb, boch war biefe noch weit mehr eine Folge (und es ift wichtig, es zu fagen) ber schlimmen Richtung, bie tem militarifchen Beift burch bie taiferliche Bolitit gegeben wurde, burch bas Jod, welches fie ben Charatteren auferlegte, ben Bemeingeift unterbrudte, indem fie ben Rriechenben begun= ftigte, auf bie Starten, bie allein gum Befehl geeignet finb, eiferfüchtig war und fie gurudftieß. Diefer ungludliche Drud bes Despotismus ubte feine Birtung burch alle Grabe ber Militar-Dierarchie bie binunter jum Golbaten; aber es gibt befonbere einen Buntt, wo fich biefes Beftreben in ficherer Beife barlegte, bas ift ber unbebingte Mangel von Generalen, bie ber Raiferzeit entsproßen find. - Es ift ungemein belehrenb, nach 1813 ben Defpotismus mit ben Resultaten bes Despotismus im Streit zu feben. Rapoleon wollte allein fein, er ift allein; er wollte teine Racheiferer haben, er hat teine Stellvertreter (lieutenants) mehr; überall, wo er nicht felbft ift, weichen feine Benerale jurud. Um im Rriege ju magen, muß man fetofts ftanbig fein; wie foll man einen Rampf annehmen, ber immer folimme Chancen im Gefolge hat, wenn man gewohnt ift, nur von bem Gebanten bes Deiftere fich in Thatigfeit fegen gu laffen, auf feine Bunft ftolg gu fein und fich burch feinen Born ju Grunde ju richten? Die foll man fich einer Rieberlage aussehen, wenn man nicht bas eigene Bewiffen jum oberften Befete hat, wenn man fich burch bie Ungnabe bestraft, burch einen Titel ober eine Treffe belohnt betrachtet. In jenen uns feligen Feldzügen, wo er fein Reich verlor, war Napoleon noch er felbft, boch jeber hatte fich vor ihm erniebrigt. Da gab ce teine mannlichen Entichluffe, teine begeifterte Initiative mehr, nur noch Muth , Aufopferung (hero'sme), aber in einer Art Unterwurfigfeit. Der General, welcher eine Stellung verliert, welcher eine gunftige Belegenheit jum Sieg fich entwifden lagt, welcher einen Erfolg nicht ausnutt, verschanzt fich hinter ben Buchftaben ber erhaltenen Befehle. Die frangofifigen Generale fürchten nicht zu fterben, boch fie fürchten icon ju mißfallen. Man fieht Benerale um bas Schlachtfelb berumirren, ungewiß ob fie bem Befehl gehorchen, ungewiß ob fie auf ben Ranonenbonner jumarichiren follen. Wenn noch Deffair ba mar, fo war bas Rafferthum gerettet, boch bas Rafferthum geftattet teine Charattere von biefem Schlag. Es ift nicht ein Deffair , ce ift ein Drouet-b'Erlon. - Bei bem Tob bes Marfchalls Lannes rief Rapoleon aus: "Ich habe ihn als Pygmaen übernommen un b als Riefen verloren." Warum hat er nicht ebenfo mit ben Frangofen gehandelt? Er hatte fie als Ricfen übernommen und ale Bramaen binterlaffen.

Auf biefe Weife wurde burch Rapoleon, in Ruhm eingehult, bie große triegewiffenschaftliche Bewegung, bie bem fiebenjahrigen Kriege gefolgt war, erftidt. Wie Monge und Laplace, wie Lavoifter und Fresnel war Bonaparte ein Schuler ber großen gei-